

KÜNSTLERHAUS VEREINIGUNG
K Ü N S T L E R H A U S
FACTORY



contrapunct

Curated by Yana Barinova
10.–27.11.2022

CONTRAPUNCT

Yana Barinova

Wir alle sind Zeug*innen großer historischer Ereignisse, die sowohl tragisch als auch erhaben sind. Der russisch-ukrainische Krieg, eine an Grausamkeit und Absurdität nicht zu überbietende „militärische Spezialoperation“, wird vor unseren Augen zu einem globalen Kampf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkel, Gott und Teufel. Jeden Tag und jede Minute wird in einem Strudel von Ereignissen, im Beobachten von Nachrichtensendungen, in Traurigkeit und Verzweiflung, einem Aufflackern von Freude und Hoffnung eine neue Ära geboren. Es ist die Ära einer aufkeimenden freien Ukraine, die durch Blut und Tod, durch den heroischen Kampf ihrer Söhne und Töchter dabei ist, zu einem starken europäischen Staat zu werden. Eine Nation, die in der ganzen Welt bekannt ist, ein Land, dem die Welt mit Stolz zum Sieg verhilft.

Hinter dem Dröhnen der Explosionen und Sirenen, inmitten von schrecklichen Verlusten, Angst und Schlaflosigkeit, geht der Alltag weiter, auch wenn er nicht mehr als Routine bezeichnet werden kann. Die Jahreszeiten ändern sich, die Augen der Menschen verändern sich und verbergen nun den Schmerz für immer. All dies vereint sich zu einer Symphonie der Zeit, in der Kontroversen und Kontrapunkte ineinander übergehen. Nicht ohne Grund haben wir diese Ausstellung junger ukrainischer Künstler*innen *contrapunct* genannt. Umbruch und Erinnerungen an die friedliche Vergangenheit, das Leiden der Gegenwart und die höchst unvorhersehbare Zukunft bestehen nebeneinander.

contrapunct ist eine tiefgründige Metapher, die sich aus dem Bereich der Musik in andere Lebens- und Kunstbereiche ausgebreitet hat. Der Begriff wird zunehmend als Symbol für dissonanten Klang, für simultane Kontraste, für die Polyphonie und Harmonie unseres Lebens verwendet. In der Literatur, in den Medien, im Kino und in den sozialen Netzwerken wird das Konzept des Kontrapunkts immer wieder als Gegensatz und Widerspruch in ein und derselben Handlung dargestellt.

Wir haben mehrere genreübergreifende Geschichten, die von Künstler*innen mit einer Ästhetik geschaffen wurden, die solche Momente einfängt. Diese Installationen, Skulpturen, Video Chronicles, Fotografien und Bilder stellen nicht nur die persönlichen Lebenserfahrungen der jeweiligen Autor*innen dar, sondern zeigen auch einen einzigartigen Stil und Manierismus, der an das Unerhörte grenzen mag, aber immer aufrichtig ist und sich über Stereotypen und Normen

erhebt. Gleichzeitig sind sich die Künstler*innen selbst der Stereotypen vergangener Generationen bewusst, entlarven sie und machen sich darüber lustig.

Ein anschauliches Beispiel dafür sind die Arbeiten von Gera Artemova. Fotos einer Prozession der Heiligen Melania in den Karpaten zeigen den Kontrast zwischen einem lebendigen menschlichen Antlitz und den eingefrorenen Gesichtern von Karnevalsmasken, die von jeher Teil mythologischer Riten sind.

Die Kyiver Künstler und Regisseure Yarema Malashchuk und Roman Himey präsentieren eine originelle Mischung aus bildender Kunst und Kino. In einem Video fokussiert die Kamera auf weibliche Gesichter in einem Club und zeigt eine erhabene, spirituelle Stimmung, die durch Entfremdung und die Sehnsucht, der Banalität des Alltags zu entkommen, konterkariert wird. Nicht minder interessant ist eine Hintergrundserie von Videos und Fotos von Chorsängerinnen, die auf ähnliche Weise überrascht: Sie zeigt die triviale und wenig ästhetische Vorbereitung auf die Arbeit und die Erwartungen an eine große künstlerische Darstellung.

Die Kontrapunkte in den Werken von Julia Beliaeva sind in weißen Porzellantönen gehalten. Eine ihrer Arbeiten zeigt uns ein großes Riesenrad, das anmutig und detailliert dargestellt ist und uns sofort an Vergnügungen in der Kindheit erinnert. Auf den zweiten Blick wird allerdings klar, dass es sich um die Überreste einer Attraktion im Pripjat-Park handelt, dass sich dieses Rad nie wieder drehen wird und dort nie mehr Kinderstimmen zu hören sein werden. Die Tragödie von Tschernobyl im Jahr 1986 ist eine von Menschen verursachte Katastrophe, die direkte Assoziationen zu den heutigen Kriegstragödien hervorruft: zerstörte Städte, Parks, Tausende von Toten, die reale Gefahr einer neuen nuklearen Katastrophe.

Ievgen Petrov verbindet in seinen Skulpturen auf paradoxe Weise die Schwere des Steins mit der Fluidität der weiblichen Formen. Der Hinweis, dass das Material von der Küste Odessas stammt, weckt die Sehnsucht nach der von vielen geliebten Stadt am blauen Meer. Wir glauben, dass Odessa überdauern wird, dass die einladenden Strände bald zu Frieden und Schönheit, Sauberkeit und Sicherheit zurückkehren werden. Maria Kulikovska träumt unverkennbar von wirklicher Freizügigkeit auf der ganzen Welt und bemalt dabei plastisch Dokumente von Migrationsbehörden, während

Sana Shahmuradova einen Altar der Mutterschaft, für sie das Heiligste auf der Welt, errichtet.

Wendet man sich dem Werk von Olia Fedorova zu, versteht man, dass Bild und Text für ihre Arbeit gleichermaßen wichtig sind. Fedorova beschreibt, wie die Menschen Tag und Nacht mit Bomben und Artilleriegranaten attackiert werden und in den wenigen noch unzerstörten Wohnungen und Kellern ausharren. Den normalen menschlichen Bedürfnissen stehen die unmenschlichen Bemühungen des Feindes gegenüber, alles Lebende und Nichtlebende zu zerstören. Die Künstlerin versteht es in einzigartiger Weise, das Gefühl des Schreckens zu vermitteln. Der Belastung durch die Pandemie und die Lockdowns verleiht sie in ihren Arbeiten durch Texte, Metaphern und visuellen Fragmenten Ausdruck.

Die Arbeiten von Katherine Reznichenko reflektieren Nachrichtenbilder von Szenen der Evakuierung des Azovstal-Stahlwerkes. Reznichenko verwendet dabei die klassische Technik von Öl auf Leinwand.

Die visuelle Komponente in Olga Steins Werken erscheint stets in Verbindung mit einer konkreten Geschichte, einer Antwort auf die Frage „Warum mache ich das?“. Vor dem Krieg hat die Künstlerin auf diese Weise ihrer eigenen Identität nachgespürt. Daher auch ihre Faszination für Selbstporträts und Körperlichkeit. Die neuen Umstände rufen in ihr das Gefühl der Wehrlosigkeit des menschlichen Körpers wach.

Auch für Daryna Mykytiuk sind Selbstporträts eine Quelle der Inspiration. Sie transponiert individuelle Merkmale auf die Ebene der Verallgemeinerung, indem sie dieselbe Zeichnung in verschiedenen Farbpaletten anfertigt. Grundsätzlich ist ihr Thema die Pop Art, wobei sie den Schwerpunkt auf die Farbe legt. Sie sagt: „Die Farbe ist nicht Gegenstand meiner Forschung, sondern Gegenstand meiner Gefühle“.

Die Werke von Galyna Andrusenko sind völlig monochrom und sie kombiniert durch ihre originäre Technik Aquarell und Bleistift. In der Ausstellung zeigt sie maßstabsgetreue Skizzen aus der Serie *PROTECTED* von Denkmälern in Lviv und anderen Städten der Ukraine und wie diese jetzt aussehen – eingepackt in Sandsäcken und anderem Material zum Schutz vor der Zerstörung durch Bomben. Andrusenkos Technik und gewagte Blickwinkel erzeugen äußerst genaue und zuordenbare Bilder, wobei eines davon auf der Titelseite des österreichischen

Magazins *IWMpost* als Illustration eines Artikels von Timothy Snyder abgedruckt wurde.

Daniil Nemyrovskyis Serie *Mariupol* basiert auf seinen Beobachtungen in Mariupol während der Belagerung durch die russischen Invasoren. Lange Zeit hatte der Künstler keinen Kontakt zur Außenwelt. Glücklicherweise konnte er die Stadt noch vor ihrer Besetzung verlassen. Nemyrovskyi verwendet nun seine spezielle Technik, um die erlebten Schrecken auf Papier zu bringen.

Mykola Bilous ist ein arrivierter ukrainischer Künstler mit einem eigenen erkennbaren Malstil. Er wird als „Post-Media-Artist“ bezeichnet und verwendet häufig Filmmaterial als Grundlage für seine Arbeiten und hat ein eigenes Farbharmonisierungssystem entwickelt. Seine hier ausgestellte Arbeit *Pony* zeigt die ergreifende Szene eines kleinen Mädchens, das sich von seinem Pferd verabschiedet. Millionen von Ukrainern haben diese Verzweiflung vor dem Unbekannten durchgemacht, waren gezwungen, ihre Heimat und ihre Lieben zu verlassen. Bilous schafft es, dieses Gefühl der schlimmen Trennung von dem, was den Menschen am wichtigsten ist, zu vermitteln.

Eine Arbeit von Kateryna Lysovenko zeigt Menschen, die trotz der Gefahr, die sich vom Meer nähern kann, Urlaub an den Küsten der freien Städte machen. Obwohl sie relativ sicher sind, fühlen sie sich dennoch von ihrem gewohnten Leben abgekoppelt, denn ein Urlaub am Meer wird nie wieder das sein, was er einmal war. In einer Kriegssituation ist der Körper ein Ziel, der Körper von Zivilist*innen, von Militärangehörigen, von Ärzt*innen. Sich bewegende Körper gehorchen nicht der Logik des Krieges.

Lysovenkos Bilder zeigen die irreversiblen Veränderungen der menschlichen Perspektive in Zeiten des Krieges. Der Krieg raubt uns den Blick. Tiefes Erstaunen und Entsetzen erfüllen unsere Seelen und unser Leben, das nicht mehr als normal bezeichnet werden kann. Alles um uns herum wird auf zwei Bedeutungen reduziert – Sicherheit und die Chance, zu überleben, oder Gefahr und die Möglichkeit zu sterben.

Hier unter uns befinden sich ganz besondere Menschen – Künstler*innen mit einem sehr individuellen, durchdringenden Blick auf die Welt, die das Wesentliche sehen, es in sich tragen und nach außen kehren, um es uns zu zeigen: einen kurzen Moment, gleichzeitig eine kurze Geschichte und eine ganze Epoche.

Bilder von Krieg und Frieden, Leben und Tod, Verzweiflung und Hoffnung, Schönheit und Hässlichkeit sind existenzielle Kontrapunkte unseres Lebens und der Weltgeschichte, einer Geschichte, die in diesem Moment geschrieben wird. Künstler*innen sind die Chronist*innen dieser Ereignisse, ihre Werke werden später zu dokumentarischen Artefakten. Ich glaube und weiß, dass mit Hilfe dieser Bilder, Filme, Fotos und Videos der gesunde Menschenverstand sich über den Wahnsinn erheben wird, dass der Frieden über den Krieg triumphieren wird, dass die Liebe den Hass besiegen wird, dass die Ukraine siegreich sein wird und dass die vernünftige Menschheit die Übel des Krieges bezwingen wird. Reisen wir gemeinsam durch die Kontrapunkte, um zu Licht, Optimismus und kreativer Energie zu gelangen!

Gemeinsam – zum SIEG!

CONTRAPUNCT

Yana Barinova

All of us alive right now are witnesses to great historical events, both tragic and majestic. The Russian-Ukrainian war, a “military operation” unprecedented in cruelty and absurdity, is becoming a global struggle between Good and Evil, Light and Darkness, God and the Devil, right before our very eyes. Every day and every minute a new era is born in a whirlwind of events, in the monitoring of newscasts, in sadness and despair, in flashes of joy and hope. This is an era of an emerging free Ukraine, now becoming a powerful European state through blood and death, through the heroic struggle of its sons and daughters. A nation known throughout the world, a country the world is proud to help to victory.

Behind the roar of explosions and sirens, amid terrible loss, anxiety, and insomnia, everyday life goes on, but in a way that cannot be called routine. Seasons change, people’s eyes change, now hiding pain forever. This is united in a symphony of the era, with controversies and counterpoints absorbed into one. It is not without reason that we have named this exhibition of young Ukrainian artists *contrapunct*. Upheaval and memories of the peaceful past, the suffering that is now and the highly unpredictable future all coexist.

contrapunct is a profound metaphor that has migrated from the musical domain to other spheres of life and art. It is increasingly used as a symbol of dissonant sound, of simultaneous contrasts, of the polyphony and harmony of our lives. Literature, media, cinema, and social networks periodically present the concept of counterpoint as being opposition and contradiction in the same plot.

We have several multi-genre stories created by artists with aesthetics that capture such moments. These installations, sculptures, video chronicles, photographs, and paintings not only present each author’s personal life experiences, but also show a uniqueness of style and mannerisms that can verge on the outrageous, but is always sincere and

goes beyond stereotypes and standards. At the same time, the artists themselves are clearly aware of the stereotypes of past generations, ridiculing and exposing them.

A vivid example of this can be seen in the works of Gera Artemova. Photos of a Saint Melania procession in the Carpathians reveal the contrast of a living human face and the frozen expressions of carnival masks that have been part of mythological rites since ancient times.

Kyiv artists and directors Yarema Malashchuk and Roman Himey present an original mix of fine art and cinema. In particular, a video chronicle focuses on female faces at the disco, showing a sublime, spiritual mood counterbalanced by alienation and longing to escape the banality of everyday life. No less interesting is a behind-the-scenes series of videos and photos of choir singers, surprising in much the same way: it demonstrates the trivial and not particularly aesthetic preparation for work and the expectations for a grand artistic manifestation.

The counterpoints in Julia Beliaeva’s works are preserved in hues of white porcelain. One of the pieces shows us a large-scale Ferris wheel, expressed gracefully and in detail, immediately reminiscent of childhood entertainment. Upon closer observations, we understand that these are the remains of an attraction in Pripjat Park, that this wheel will never move again, and children’s voices will never again fill the space. The 1986 Chernobyl tragedy is a man-made catastrophe that evokes direct associations with the tragedies of war today: destroyed cities, parks, thousands dead, the real threat of a new nuclear disaster.

Ievgen Petrov paradoxically combines the heaviness of stone and the fluidity of female forms in his sculptures. Clarifying that the material was taken from the Odesa coast evokes nostalgia for the city near the blue sea beloved by many. We believe that Odesa will endure, that its inviting shores will soon return to peace and beauty, cleanliness and safety.

Maria Kulikovska clearly dreams of true freedom of movement around the planet, vividly painting the documents of migration services, while Sana Shahmuradova creates an altar to motherhood, believing it to be the most sacred thing in the world.

Turning to the work of Olya Fedorova, one understands that image and text are equally important to her work. Fedorova describes how people are being bombed and shelled, day after day and night after night, living in the few apartments and basements still left. Normal human needs are contrasted by the inhuman efforts of the enemy to destroy everything living and non-living. The artist is uniquely adept at conveying feelings of shock. The stress of the pandemic and the lockdowns are reflected in her pieces using text, metaphors, and visual fragments.

Katherine Reznichenko's pieces are based on images seen in the news and reflect on scenes of evacuation and moments from Azovstal. She uses the classic technique of oil on canvas.

The visual component in Olga Stein's works always appears in conjunction with a concrete story, an answer to the question "why am I doing this?" Before the war, this was how the artist was searching for her own identity. Hence her fascination with self-portraits and corporeality. The new circumstances remind her of the defencelessness of the human body.

Self-portraits are also a source of inspiration for Daryna Mykytiuk. She brings individual features to the level of generalization, creating the same drawing in different colour palettes. Her general field is pop art, with an emphasis on colour. As she says, "Colour is not the subject of my study, it is the subject of my feelings."

Galyna Andrusenko's works are entirely monochrome, her original technique combining watercolour with pencil. The exhibition features works from her *PROTECTED* series showing sketches at

almost full scale of what the monuments in Lviv and other cities of Ukraine look like now – covered with sandbags and wrapped in protective material in an attempt to prevent destruction from bombing. Andrusenko's technique and daring angles result in very accurate and relatable images, and one of her works has been printed on the cover of the Austrian *WIMpost* newspaper as an illustration for a piece by Timothy Snyder.

Daniil Nemyrovskiy's *Mariupol* series is based on his observations while in Mariupol during the siege by Russian invaders. For a long time, the artist had no contact with the outside. Fortunately, he was able to leave the city before its occupation. Nemyrovskiy is now using his special technique to put the horrors he saw and experienced down on paper.

Mykola Bilous is a mature Ukrainian artist with his own recognisable style of painting. He is dubbed a "post-media artist" and often uses film footage to inform his paintings and also has his own system of colour harmonisation. The work on display, *Pony*, is a poignant scene of a little girl saying goodbye to her horse. Millions of Ukrainians have gone through this despair of the unknown, forced to leave their homes and loved ones. Bilous fully succeeds in conveying this feeling of unrighteous separation from what is most dear.

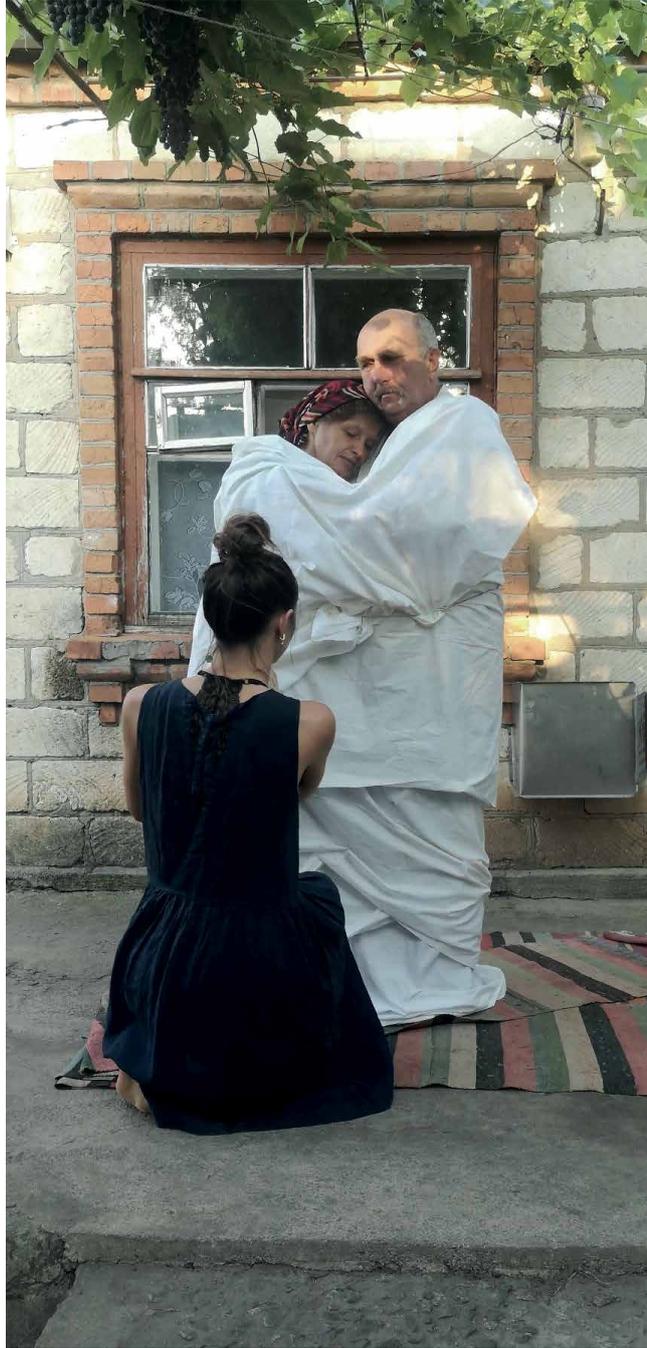
A piece by Kateryna Lysovenko shows people who, despite the danger arriving from the sea, vacation on the coasts of free cities. Although they are relatively safe, they still feel disconnected from their usual lives, as a vacation by the sea will never be what it once was. In a situation of war, the body is a target, the bodies of civilians, of military personnel, of doctors. Walking bodies do not obey the logic of war.

Kateryna's paintings depict the irreversible changes in people's optics in times of war. War steals our gaze. Deep amazement and horror fill our souls and lives, which can no longer be called normal.

Everything around us is reduced to two meanings – safety and an opportunity to remain alive, or danger and the possibility of death.

Special people are among us – artists with their own piercing view of the world, who see what is important, carrying it within their entire being and turning it outwards to show it to us: a brief moment, a short story, and an entire era all at once. Images of war and peace, life and death, despair and hope, beauty and ugliness act as existential counterpoints of our lives and world history, a history that is being written as we speak. Artists are the chroniclers of these events, their works will later become documentary artifacts. I believe and know that – with the help of these paintings, films, photos, and videos – common sense will rise above madness, peace will triumph over war, love will conquer hate, Ukraine will be victorious, and sane humanity will vanquish the evils of war. Let us travel through counterpoints to arrive at light, optimism, and creative energy!

Together – to VICTORY!





TUNES OF WAR

Kateryna Filyuk

In Gesprächen über ihre Kriegserfahrungen sagen viele Ukrainer*innen, dass das ständige Aufheulen der Flugabwehrsirenen – und die geräuschvolle Stille dazwischen – eine der nachhaltigsten und aufreibendsten körperlichen und psychischen Irritationen ist. So werden scheinbar gewöhnliche visuelle Empfindungen permanent von einem Soundtrack unterlegt, der alltägliche Geräusche wie Donner oder eine Bohrmaschine in einen beunruhigenden Lärm verwandelt, der Angst und Schrecken verbreitet.

Trotz der russischen Militärinvasion haben ukrainische bildende Künstler*innen ihre Arbeit nicht eingestellt, sondern versuchen aktiv, die neue Realität des Krieges in ihrer künstlerischen Praxis zu verarbeiten. Zu der Installation auf der Piazza Ucraina in den Giardini der Biennale ist zu lesen: „Die konsequente Arbeit hilft [den Künstler*innen], die tägliche Hölle permanenter Nachrichten-Updates und die harte Kriegsrealität zu überstehen.“ Für das Publikum werden diese Arbeiten „zu einem Beweis, einem Artefakt, einem Dokument der psychischen Verfassung“.¹ Unweigerlich richten sich die Augen der Künstler*innen – oder in diesem Fall ihre Ohren – auf die beschriebene Hörerfahrung, die sie ins Visuelle übersetzen.

Hier bietet sich der Musikbegriff *contrapunctus* (lateinisch für „Kontrapunkt“) an. Ursprünglich wurde er in der Renaissance zur Beschreibung einer neuen Art polyphoner Komposition verwendet, bei der verschiedene melodische Linien miteinander kombiniert werden; heute wird er häufig in Kunst, Literatur und Film verwendet, um einen Kontrast zu markieren. Die Kuratorin Yana Barinova hat *contrapunct* als Titel der Ausstellung gewählt, in der die neuesten Arbeiten von vierzehn jungen ukrainischen Künstler*innen gezeigt werden; die Ausstellung kann somit als ein Versuch gesehen werden, die Kriegserfahrungen für den Moment konkret darzustellen. Die daraus entstehende Melodie ist vielschichtig und alles andere als einfach. Die Töne sind von tiefer Traurigkeit, Ironie, Zärtlichkeit, Mitgefühl, Freude, Wut und Kontemplation, sie verändern sich gegenseitig und hinterlassen Spuren in den angeschlagenen Körpern derer, die diese Momente überlebt haben.

Ein erstes Eintauchen in die Musik könnte mit einem Blick auf die Aquarelle von Maria Kulikovska beginnen, die von der Künstlerin auf Dokumente gemalt wurden, die sie in verschiedenen Migrationsbehörden und anderen Ämtern gesammelt hat. Durch die Erforschung und ständige Transformation ihres Körpers erforscht

sie nicht nur die Sexualität und ihre Fleischlichkeit, sondern auch deren politische Perspektiven. Was sie findet, ist nicht beruhigend – auf jeder Ebene wird ein verletzlicher weiblicher Körper entfremdet und Gewalt ausgesetzt. Die meditative Wiederholung, die bisweilen durch das Bild einer Blume unterbrochen wird, wirkt jedoch eher beruhigend als bedrückend. Schließlich besteht die dem weiblichen Körper innewohnende Funktion der Fortpflanzung auch darin, Ursprung des Lebens zu sein und bei der Entstehung dieses Lebens unweigerlich zu leiden.

Die Arbeiten von Julia Beliaeva kreisen um eine Kindheit, die es zu schützen gilt, und verleihen den aktuellen Ereignissen in der Ukraine auch eine historische Perspektive. In *The Last Childhood in the City* wird das Bild eines von Hunger geschwächten Mädchens während des Holodomor, einer von Menschen verursachten Hungersnot, der von 1932 bis 1933 Millionen von Ukrainer*innen zum Opfer fielen, gezeigt und lenkt so die Aufmerksamkeit auf die jüngsten Ereignisse.

Der körperliche Aspekt der Schau wird durch die Arbeiten von Kateryna Lysovenko, Olga Stein, Sana Shahmuradova, Daryna Mykytiuk und Ievgen Petrov unterstrichen. Der Vergleich ihrer Arbeiten macht den deutlichen Unterschied zwischen dem männlichen und dem weiblichen Blick sichtbar, was diese gegensätzlichen Stimmen einmal mehr als einzigartig und doch im Einklang erklingen lässt. Die introspektive Betrachtung, die Zerbrechlichkeit und das Fließen des weiblichen Körpers stehen in Lysovenkos und Steins Arbeiten im Vordergrund, während Petrovs Skulptur einer weiblichen Figur eher ein klassisches Formexperiment darstellt.

Das Leitmotiv von Mitgefühl und Tierliebe, für viele ein beeindruckendes Merkmal der ersten großen Evakuierungswelle, in der Flüchtlinge ihre Haustiere über viele Kilometer auf dem Arm trugen, wird in den Arbeiten von Mykola Bilous und Katherine Reznichenko aufgegriffen.

Der heldenhafte Mut der Verteidiger von Azovstal wird in den harten Tuschezeichnungen von Daniil Nemyrovskiy sichtbar gemacht. Auch hier gibt die serielle Darstellung die entschlossene Nüchternheit wieder, die die Würde der Verteidiger zum Ausdruck bringt.

Die Vorstellung, dass die Sorge auch unseren Kulturgütern gilt, zeigt sich in Galyna Andrusenkos Serie *PROTECTED*, in der verschiedene behutsam eingepackte

Denkmäler als Schutz vor Granatenangriffen zu sehen sind und dabei wie Arbeiten von Christo wirken.

Gera Artemova widmet sich in ihren Arbeiten hingegen einer immateriellen Kultur. Sie fuhr nach Kosmach, einem alten huzulischen Karpatendorf in der Westukraine, und dokumentierte dort das Fest Melanka, das alljährlich am 13. Jänner, dem Silvestertag nach dem Julianischen Kalender, gefeiert wird. Man spürt die festliche Vitalität und Fröhlichkeit, die die Jahrhunderte bis heute überdauert hat, voller Hoffnung und Positivität.

Es gibt dabei eine gewisse Ähnlichkeit mit der Arbeit von Olya Fedorova, auch wenn der Hintergrund ein ganz anderer ist. Die in Charkiw lebende Künstlerin erlebte die schweren Bombenangriffe auf die Stadt in einem unterirdischen Bunker, und kanalisierte ihre Wut durch Schreiben auf Leintüchern und Tischtüchern - dem einzigen Material, das ihr dort zur Verfügung stand. *The Tables of Rage* sind „meine Zaubersprüche, meine Beschwörungen, um den Feind zu verfluchen“,² sagt die Künstlerin. „Es heißt, wenn du deine Wünsche so ausdrückst, als wären sie wahr- dann werden sie auch im wirklichen Leben wahr“.³

Die traumhafte Welt der berühmten Cxema-Rave-Partys sind schließlich das Thema des Videos von Yarema Malashchuk und Roman Himey. Cxema wurde im Frühjahr 2014 nach der Revolution der Würde und dem Beginn der russischen Aggressionen gegründet und war als inklusiver Raum konzipiert, der Jugendlichen Zuflucht vor der harten Realität bieten sollte. Das Video zeigt einen starken Kontrast zwischen der lauten Musik und der kollektiven Atmosphäre der Party und der Stille und Einsamkeit der jungen Leute, wenn sie am Ende draußen entspannen. Die Arbeit könnte als eine Hymne an das Leben verstanden werden, das auch in den dunklen Zeiten des anhaltenden Krieges in der Ukraine weiter gedeiht.

Mit *contrapunct* versucht Barinova verschiedene, manchmal gegensätzliche Geschichten über die Ukraine und ihre Bewohner*innen zu erzählen, die trotz aller Widrigkeiten nicht vor ihrem viel stärkeren Feind kapituliert haben und weiterhin ihre Freiheit und unsere gemeinsamen menschlichen Werte verteidigen. Der Slogan der Ausstellung könnte auch lauten: „extreme care“⁴, die sich auf vielfältige Weise manifestiert und so dem wertvollen und hart erarbeiteten Selbstverständnis Platz macht: mit ganzem Herzen, engagiert, sich seiner Grenzen bewusst und dennoch bestrebt, sie zu

überwinden. In diesem Bestreben sind Vielfältigkeit und Gleichheit am wichtigsten, genau wie im Kontrapunkt, was wörtlich ja „Punkt gegen Punkt“ bedeutet.

- 1 Vgl. <https://www.labiennale.org/en/news/la-biennale-di-venezia-presentspiazza-ucraina-giardini-dellabiennale-spazio-esedra> (24.10.2022).
- 2 Vgl. https://www.instagram.com/p/Cg2Cl1ntAn_/ (24.10.2022)
- 3 Vgl. https://www.instagram.com/p/CdBTQ5t_rc/ (24.10.2022)
- 4 Vgl. <https://various-artists.com/an-open-ended-history/> (24.10.2022)

TUNES OF WAR

Kateryna Filyuk

When talking about their war experiences, many Ukrainians mention one of the most enduring and exhausting physical and mental disturbances to be the recurring sound of anti-aircraft sirens – and the loud silences in between. Thus, what may visually appear to an ordinary life is permanently underpinned by a soundtrack that turns mundane sounds like thunder or an electric drill into a distressing noise that incites fear and anxiety.

Despite the Russian military invasion, Ukrainian visual artists have not stopped working, instead actively seeking to address the new reality of war through their artistic practice. The open-air installation of the Piazza Ucraina in the Giardini di La Biennale states: “Consistent work helps [the artists] to make it through the hell of daily newsfeed updates and harsh war reality around.” For the audience, these works “become an evidence, an artefact, a document of the state of mind.”¹ Inevitably, the eyes of the artists – or in this case their ears – turn towards the described auditory experience, which they translate into visual form.

This is where the music term *contrapunctus* (Latin for “counterpoint”) comes in handy. Initially used during the Renaissance to describe a new type of polyphonic writing that combines different melodic lines, it is now used extensively in art, literature, and film to mark a contrast. Chosen by curator Yana Barinova as the title of the exhibition, which features the recent works of fourteen emerging Ukrainian artists, *contrapunct* can be considered an attempt to momentarily embody the experiences of war. The melody it creates is multilayered and anything but simple. The notes are of profound sadness, irony, tenderness, compassion, joy, anger, and contemplation change one another and leave traces on the weakened bodies of those who have survived these moments.

To drop into the music, one could start with a look at Maria Kulikovska’s watercolours painted on documents collected by the artist from different migration and bureaucracy offices. Examining and continuously transforming her body, she explores not only sexuality and its carnality, but also its political aspects. What she finds is not soothing – on each level, a vulnerable female body is estranged and subjected to violence. However, the meditative repetition, at times interrupted by the image of a flower, imbues one with calmness rather than anxiety. After all, the reproductive function of a female body is simultaneously to hold the beginnings of life and then inevitably to suffer

when this life comes into being.

Julia Beliaeva’s pieces centre around a childhood that must be protected, also giving the current events in Ukraine a historical perspective. An image of a girl weakened by hunger during the Holodomor, a man-made famine that killed millions of Ukrainians from 1932 to 1933, is doubled in *The Last Childhood in the City*, evoking more recent events.

The corporeal aspect of the show is supported by the works of Kateryna Lysovenko, Olga Stein, Sana Shahmurova, Daryna Mykytiuk, and Ievgen Petrov. A clear difference between the male and female gaze can be seen by juxtaposing their works, which yet again makes these contrasting voices sound out as unique yet in unison. Introspective examination, fragility, and the fluidity of a woman’s body moves to the forefront in Lysovenko’s and Stein’s paintings, giving way to a classical experimentation with form in Petrov’s sculpture of a female figure.

The leitmotif of compassion and love for animals that impressed many during the first massive wave of evacuation, with owners carrying pets in their arms for many kilometres, is tackled by Mykola Bilous and Katherine Reznichenko.

The heroic act of courage of the Azovstal defenders is captured by the sharp ink drawings of Daniil Nemyrovskiy. Here, seriality again recreates the cold-blooded sobriety that rests upon the defenders’ dignity.

The notion of care being extended to our cultural materials is shown in Galyna Andrusenko’s series *PROTECTED*, which depicts various monuments in Ukraine carefully wrapped as if one of Christ’s creations, to protect them from being destroyed by shelling.

Gera Artemova captures the immaterial culture instead, travelling to Kosmach, an old Hutsul village in the Western part of Ukraine in the Carpathian Mountains, to document Melanka, a folk holiday celebrated on 13 January, New Year’s Eve in the Julian calendar. There is a festive vitality and joyfulness that has survived through the centuries and is still cherished today, charged with hope and positivity.

This is, in a way, like Olya Fedorova’s work, although for a different reason. The Kharkiv-based artist survived the heavy bombing of the city while sitting in the underground shelter, channelling her anger in the series of writings on

bedsheets and tablecloths – the only material at hand. *The Tablets of Rage* are “my magic spells, my enchantments to curse the enemy,”² says the artist, “It is said that if you express your wishes as if they are true – they will come true in real life, too”.³

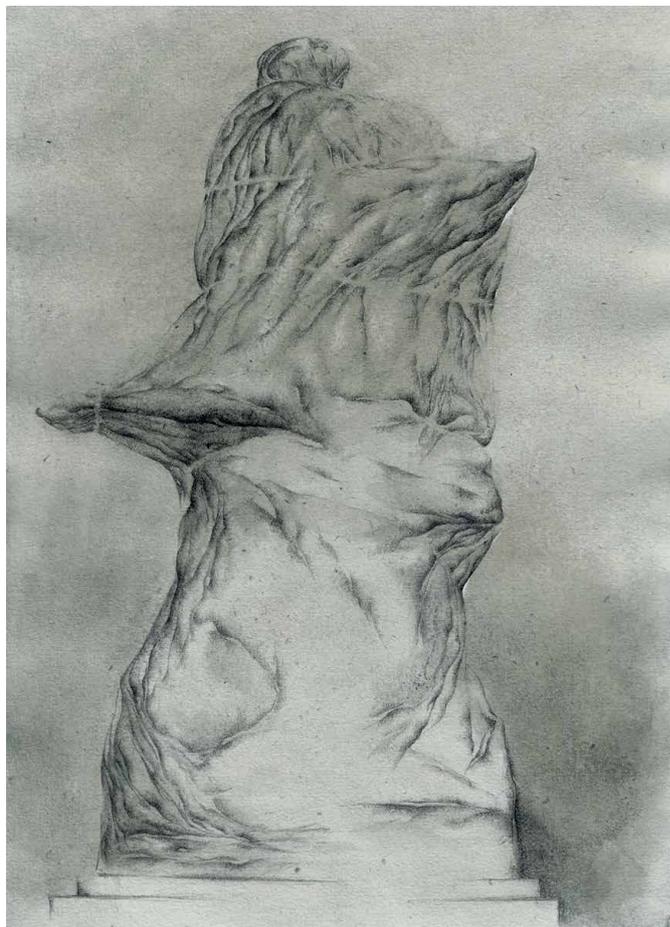
Finally, the dreamlike world of the famous Cxema rave parties is seen in Yarema Malashchuk and Roman Himey’s video. Created in spring 2014 after the Revolution of Dignity and the beginning of the Russian aggressions, Cxema was conceived as an inclusive space providing refuge from harsh reality to youth. The video shows a strong contrast between the loud music and collectiveness of the party and the silence and loneliness of the youngsters resting outside in the aftermath. This piece could be understood as an anthem to life, which continues to thrive even in the dark times of the ongoing war in Ukraine.

With *contrapunct*, Barinova seeks to unfold different, at times contrasting, stories of Ukraine and Ukrainians who, despite all odds, have not surrendered to their much stronger enemy, and continue to defend their freedom and our shared human values. The tagline of the show could also be “extreme care”⁴ manifesting itself in many ways and thus giving way to the most precious and hard-earned sense of self: wholehearted, engaged, aware of limitations yet eager to surpass them. In this endeavour, multiplicity and equality matter the most, just like in counterpoint, which literally means to “point against point”.

- 1 See <https://www.labiennale.org/en/news/la-biennale-di-venezia-presents-piazza-ucraina-giardini-della-biennale-spazio-esedra> (24.10.2022)
- 2 See https://www.instagram.com/p/Cg2Cl1n-tAn_/ (24.10.2022)
- 3 See https://www.instagram.com/p/CdBTQ5-t_rc/ (24.10.2022)
- 4 See <https://various-artists.com/an-open-ended-history/> (24.10.2022)

GALYNA ANDRUSENKO

PROTECTED



PROTECTED, 2022
Aquarell, Graphit auf Papier / Watercolour, graphite on paper
je / each 29,7 x 21 cm

PROTECTED ist eine Serie von Arbeiten, die Skulpturen zeigt, die zum Schutz eingepackt wurden, und die die Folgen einer drohenden Bombardierung verdeutlichen. Durch das Schutzmaterial wirken die Skulpturen verjüngt, beinahe wie neue Kunstobjekte. Im Angesicht des Krieges werden sie in etwas Neues verwandelt.

PROTECTED is a series of artworks depicting sculptures wrapped for protection in Ukraine, showing the impact of the threat of bombing. The protective material the sculptures are wrapped in for their preservation seems to regenerate them, to make them look like new art objects. They are transformed into something new in the image of the war.

GERA ARTEMOVA

Melanka

Die Fotografien *Melanka* wurden in Kosmach aufgenommen, einem alten huzulischen Karpatendorf in der Westukraine, wo alte Traditionen noch sorgfältig gepflegt werden und das Leben weitgehend bestimmen. Melanka ist ein Fest, das am 13. Jänner gefeiert wird, dem Silvestertag im Julianischen Kalender und bei dem die Dorfbewohner*innen in bizarren, teils selbstgemachten Masken und Kostümen durch das Dorf ziehen.

The photographs *Melanka* were taken in Kosmach, a very old Hutsul village in the Carpathian Mountains of western Ukraine where ancient traditions are carefully tended and have a big impact on local life. Melanka is a folk holiday celebrated on January 13, the end of the old new year according to the Julian calendar. Each year, villagers prepare for the holiday by making masks and creating costumes.

Melanka, 2011
Metallischer Fotodruck / Metallic photo print
100 x 150 cm





The Last Childhood in this City, 2021
Digitaldruck / Digital print
150 x 107 cm



Seeing is Believing, 2021
Digitaldruck / Digital print
150 x 107 cm

JULIA BELIAEVA

Seeing is Believing
The Last Childhood in this City

Seeing is Believing zeigt die Gestalt eines Mädchens während des Holodomor, der Großen Hungersnot. Die zarte Porzellanfigur symbolisiert die brüchige Erinnerung an eine schreckliche Zeit in der Geschichte der Ukraine und die Befürchtung, dass sich die Geschichte unter anderen Umständen durchaus wiederholen könnte. Das kulturelle Gedächtnis der Ukraine ist geprägt von der Hungersnot der 1930er- und 1940er-Jahre, der Massenverarmung der 1990er-Jahre sowie der aktuellen wirtschaftlichen Lage, die alles andere als optimistisch ist. Bis zum heutigen Tag stellt die Furcht vor Armut und Not für die ukrainische Gesellschaft eine große kollektive Angst dar.

The Last Childhood in this City zeigt ein Mädchen, das mit Zuckerwatte in der Hand vor dem Riesenrad auf einem Rummelplatz steht – ein Überbleibsel von einfachem Kinderglück. Auf den ersten Blick wirkt die Szene idyllisch, aber es ist das Riesenrad von Prypjat. Vielleicht ist das Datum der 27. April 1986 ...

Seeing is Believing reproduces the figure of a girl during the Holodomor, or Great Famine. The delicate porcelain figurine symbolises the brittle memory of a horrifying time in Ukraine's history and the fear that history may well repeat itself, under different circumstances. Ukrainian cultural memory is marked by hardships ranging from the famine of the 1930s and 1940s, to the mass impoverishment of the 1990s, to today's economic state, which is far from optimistic. The fear of poverty and deprivation remains a major neurosis in Ukrainian society.

The Last Childhood in this City portrays a girl with cotton candy in front of a Ferris wheel in an amusement park, a frozen shard of simple childhood happiness. At first glance, the scene is idyllic, but this is the Ferris wheel of Prypyat. Perhaps the date is 27 April 1986 ...

MYKOLA BILIOUS

Pony

Mykola Bilous hat eine Methode zur Harmonisierung von Farben durch Inversion entwickelt, die er seit 17 Jahren in seinen Arbeiten anwendet. *Pony* wurde aus einem neuen Kunstprojekt ausgewählt, das diesen Sommer mitten im Krieg in der TSEKH Galerie in Kyiv entstand. Das Thema ist eine wahrhafte Freundschaft zwischen Mensch und Tier, eine Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Harmonie, etwas, das der Autor immer wieder sucht und nachstellt.

Die Farbveränderungen - Inversion - treten unter bestimmten Bedingungen auf. Bilous verwendet den Grundton (eine Mischung aus den Grundfarben Rot, Blau und Gelb) als Schatten und die Farben als Licht. Schwarz symbolisiert die Luft und ist in der Hauptkomposition völlig ausgeschlossen.

Mykola Bilous developed a method of harmonising colours by inversion that he has been using in his work for the past 17 years. *Pony* was chosen from a recent art project made this summer in Kyiv at the TSEKH Gallery, in the middle of the war. The subject is a sincere friendship between human and animal, a longing for tenderness and harmony, something the author constantly seeks and recreates.

The colour changes, called inversion, occur in certain conditions. Bilous uses the basic hue (a mixture of the primary colours red, blue, and yellow) as shadow, and colours as light. Black symbolises air, and is excluded from the main composition entirely.

Pony, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas
148 x 148 cm



OLIA FEDOROVA

Tablets of Rage
Defense

Die erste Arbeit dieser Serie entstand am 24. März 2022 – einen Monat, nachdem Russland den Krieg gegen die Ukraine mit voller militärischer Wucht begonnen hatte. Olya Fedorova lebte in Charkiw, einer der am schlimmsten bombardierten Städte; zwischen den Wohnungen und den unterirdischen Bunkern schrieb sie ihre *Tablets of Rage*, in denen sie ihre Wut auf die Russen zum Ausdruck brachte. Da sie zu Hause kein ausreichend großes Papier hatte und auch keines kaufen konnte, da alle Geschäfte geschlossen hatten und auch die Zustelldienste nicht mehr funktionierten, verwendete sie alte Bettwäsche und andere Textilien als Leinwände. Diese Gedichte sind ihre Gebete, ihre Zaubersprüche, ihre Verwünschungen, die den Feind verfluchen sollen.

Defense: Die Errichtung einer Panzersperre ist in der Praxis das wirksamste Mittel zur Abwehr von schwerem militärischem Gerät. Es symbolisiert auch den Wunsch, sich gegen das Eindringen des Krieges in das Leben des Einzelnen, jeder Familie oder des ganzen Landes zu verteidigen. Der Krieg durchdringt alles – Gespräche, Gedanken und Träume, Beziehungen und Arbeit, unsere Seele – und wird allmählich zu einem integralen Bestandteil von uns. Wir versuchen, unseren Mikrokosmos vor dem Virus des Krieges zu schützen, jedoch sind jegliche Abwehrversuche so naiv und vergeblich wie Panzersperren aus Papier unter den Ketten gepanzerter Fahrzeuge.

The first piece in this series was created on 24 March 2022 – one month after Russia launched its full-scale war against Ukraine. Living in Kharkiv, one of the most bombed cities in Ukraine, between the apartments and the underground bomb shelters, Olya Fedorova wrote her *Tablets of Rage*, expressing her fury at the Russians. She didn't have paper large enough at home and couldn't buy any as the shops were closed and the postal service was closed down, so she used old bed linen and other textiles as canvases. These poems she wrote are her prayers, her magic spells, her incantations to curse the enemy.

Defense: The erection of a cordon of anti-tank hedgehogs is, in practical terms, the most effective way to repel the onset of heavy military equipment. In a symbolic sense, it is a desire to defend oneself from the intrusion of war into the life of an individual, family, or country. War penetrates everyday conversations, thoughts and dreams, relationships and work, our soul, gradually becoming an integral part of us. We try to protect our microcosm from the virus of war, but all attempts to defend ourselves from it are just as naïve and ephemeral as anti-tank hedgehogs made of paper under the caterpillar tracks of armoured vehicles.

Tablets of Rage, 2022
Handschrift auf Textil / Handwriting on textile
verschiedene Größen / various sizes



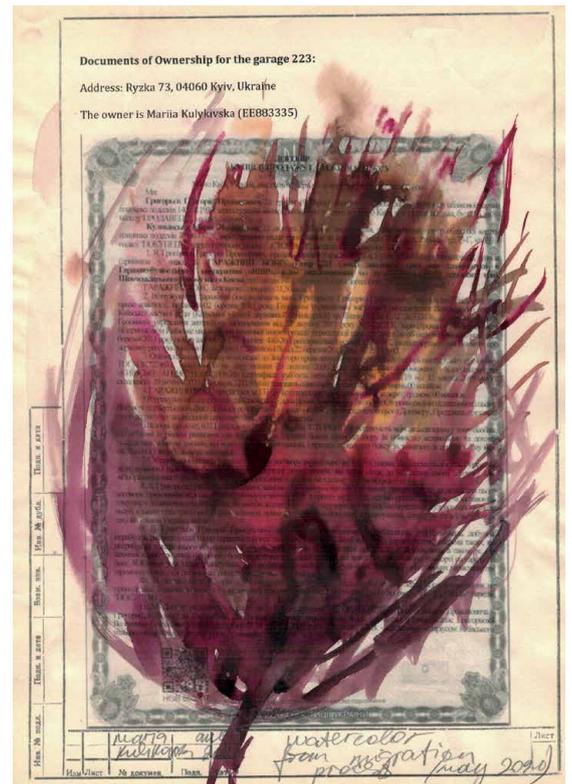
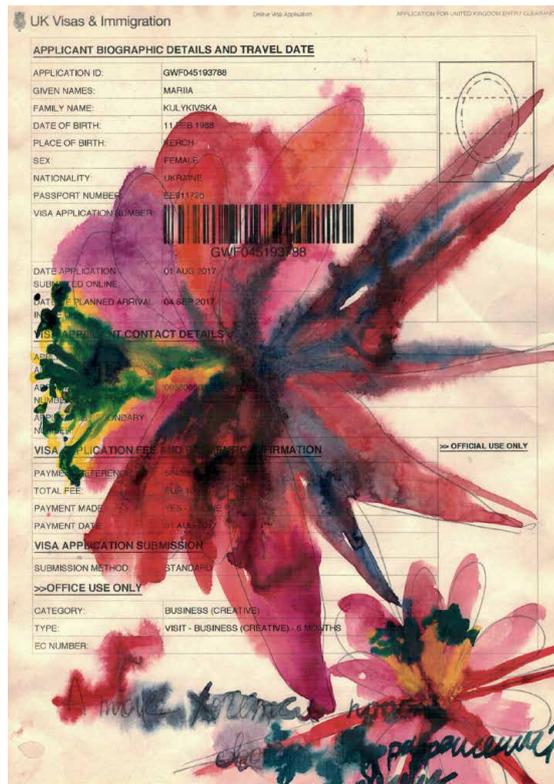
MARIA KULIKOVSKA

Ongoing Process

Diese fortlaufende Serie von mehr als 130 Aquarellen wurde auf Dokumente gemalt, die Maria Kulikovska ab 2020 von verschiedenen Einwanderungs- und Verwaltungsbehörden erhalten hat. „Der menschliche Körper wird politisch, auch ohne seine Zustimmung“, erklärt Kulikovska. „Die Tatsache, dass ich auf der Krim geboren und aufgewachsen bin und dort gelebt habe, ist jetzt sehr politisch.“ Ganz einfache Fragen wie „Wer bin ich?“ und „Woher komme ich?“ sind die am schwierigsten zu beantwortenden und provokantesten Fragen.

This ongoing series of more than 130 watercolours is painted on documents Maria Kulikovska received from different immigration and administrative offices starting in 2020. “The human body becomes political, even without its consent,” Kulikovska explains, “The fact that I was born, raised, and lived in Crimea is now very political. Regular questions like “Who am I?” and “Where am I from?” are the most difficult and provocative ones to answer.

Ongoing Process, 2020–2022
Aquarell auf Leinwand / Watercolour on canvas
je / each 29,7 x 21 cm





detuned optics, 2022
Aquarell auf Papier / Watercolour on paper
40 x 32 cm



By the Sea, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas
170 x 250 cm

KATERYNA LYSOVENKO

detuned optics
By the Sea

Trotz der Bedrohung am Horizont kommen die Menschen zur Rückeroberung des Meeres. Gehen wird zu einem politischen Akt.

Bei *detuned optics* geht es um die unumkehrbare Veränderung dessen, was die Menschen in Kriegszeiten sehen. Der Krieg raubt uns die Augen. Alles um uns herum hat plötzlich nur noch zwei Bedeutungen: Sicherheit und die Möglichkeit zu leben oder, umgekehrt, Gefahr und die Möglichkeit zu sterben.

Trotz der Gefahr, die vom Meer ausgeht, machen die Menschen weiterhin Urlaub an den Küsten der freien Städte. In Kriegszeiten wird Gehen zum politischen Akt, der Körper zum Ziel, der Körper von Zivilist*innen, von Soldat*innen, von Ärzt*innen. Gehende Körper unterliegen nicht der Logik des Krieges.

People come to reclaim the sea despite the threat on the horizon. Walking becomes a political act.

detuned optics is about the irreversible change of what people see in times of war. The war steals our eyes. Everything around us takes on a maximum of two meanings: safety and an opportunity to live or, conversely, danger and the possibility of death.

Despite the danger arriving from the sea, people are continuing to vacation on the coast of free cities. In times of war, walking is a political act, the body is a target, the body of civilians, of soldiers, of doctors. Walking bodies are not subject to the logic of war.

YAREMA MALASHCHUK ROMAN HIMY

Dedicated to the Youth of the World II

Der Fokus dieses Films liegt auf den jugendlichen Gästen eines Cxema-Raves, wobei die Aufnahmen am Morgen der Veranstaltung gemacht wurden. Das Dovzhenko-Filmstudio verwandelt sich in eine Tanzfläche, mit einer dichtgedrängten Menschenmenge, Scheinwerfern und den arrhythmischen synthetischen Klängen von Stanislav Tolkachev. Die Kamera zoomt rein und raus und erzeugt dadurch eine Stimmung von romantischem Hochgefühl und zugleich neuzeitlicher Entfremdung. Dieser Ort und diese Zeit wurden von der Jugend von Kyiv herbeigesehnt – die Ablehnung des Alltagslebens und ein Ausbruch davon. Die Szenen erzeugen ein sonderbares Gefühl von einem modernen Ritual. Was bedeutet es aber? Der Film endet mit einer Reihe fast statischer Porträtaufnahmen, Gesichtern „nach“ der Utopie, die nicht bereit sind, den neuen Tag mit seiner alten Realität zu akzeptieren.

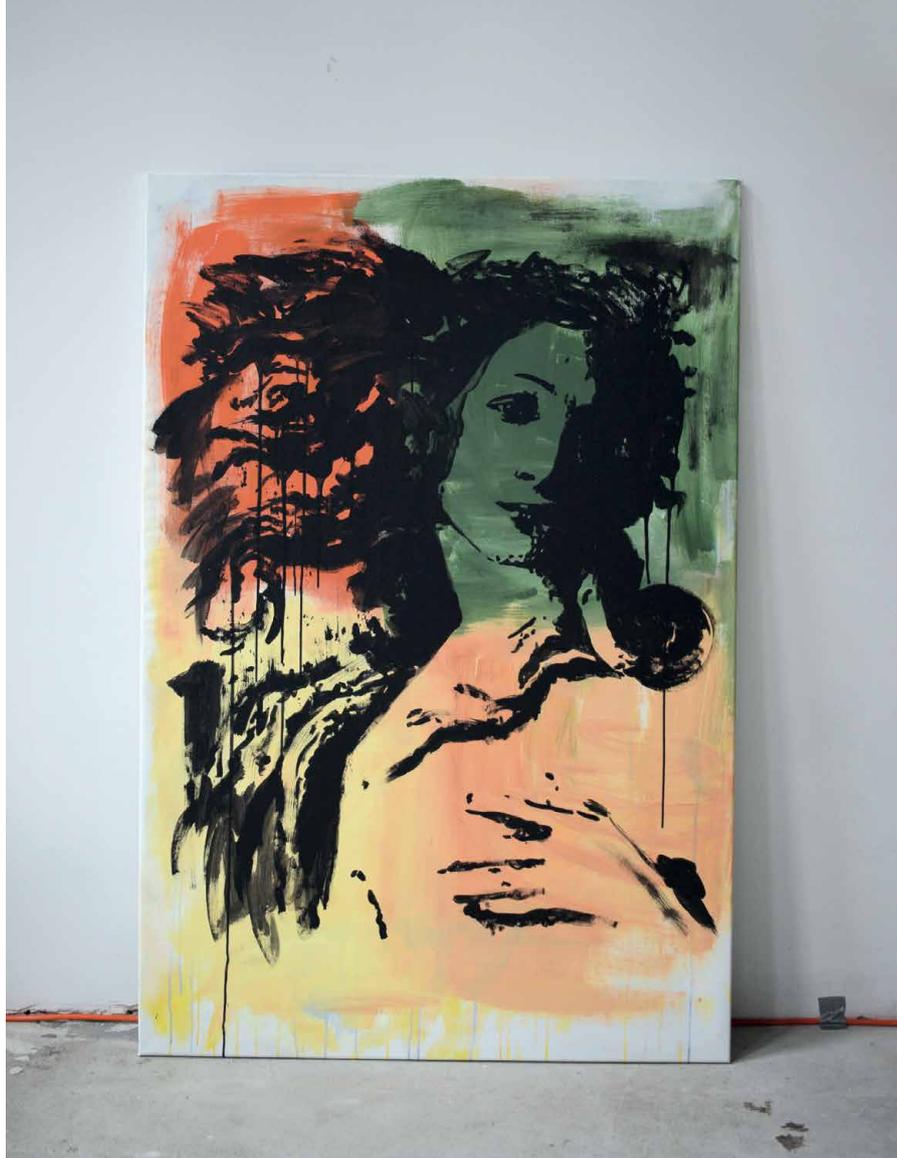
The film focuses on the youthful guests at a Cxema party, with the camera carefully recording on the morning of the event. Dovzhenko's film studio is transformed into a dancefloor, with a crowd, spotlights, and the arrhythmic synthetic sounds of Stanislav Tolkachev – the camera recedes and approaches, creating a sense of romantic exaltation and yet also modern alienation. This is the place and the time that Kyiv's youth have been waiting and preparing for – an escape and a rejection of everyday life. The scenes evoke a strange sensation of modern ritual. But what does it mean? The film ends with a series of portraits, almost static shots, the faces “after” utopia, unready to accept the new day with its old reality.



Dedicated to the Youth of the World II, 2019
Video, Farbe, Ton / Video, colour, sound
9 min

DARYNA MYKYTIUK

Venus



Venus, 2022
Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas
150 x 100 cm

Durch den Krieg hat sich vieles bei uns allen verändert. Wir denken jetzt anders, einigen Menschen sind wir nähergekommen, andere haben sich aus unserem Leben verabschiedet. Im Grunde genommen haben wir alles verloren und übrig geblieben ist nur das Wichtigste von allem: unsere Seele. Daryna Mykytiuk zieht Parallelen zwischen der Geburt der Venus, die so schön, zart und subtil ist, einem Krieg, der unbarmherzig, blutig und radikal ist, und der Seele, dem Wärmsten und Tiefsten, das wir haben. Die Seele kann weinen (für jeden ukrainischen Mann, jede ukrainische Frau und jedes ukrainische Kind), sie kann weinen über die Grausamkeit, mit der das Land niedergemetzelt wird, oder sie kann leuchten und göttlich schön sein - aber sie kann nicht den Schmerz empfinden, den jeder Ukrainer und jede Ukrainerin in diesem Moment erleidet. Das ist der Grund, warum alle Venusdarstellungen so unterschiedlich sind. Es ist das Bild, die Farbe, und es ist das Leben in Zeiten des Krieges.

So much changed in all of us with the war. We now think differently, we became closer to some people, others left our lives. Essentially, everything is gone, leaving us with the most important thing of all: our soul. Daryna Mykytiuk draws parallels between the birth of Venus, so beautiful, delicate, and subtle, a war that is ruthless and bloody and sweeping, and the soul, the warmest and most profound thing we have. The soul can cry (for every Ukrainian man, woman, and child), it can weep for the cruelty with which the land is being massacred, or it can shine and be divinely beautiful - but it cannot feel the pain that every Ukrainian is undergoing right now. This is why all Venuses are so different. It is the image, the colour, and it is life in times of war.

DANIIL NEMYROVSKYI

Mariupol

Der Künstler Daniil Nemyrovskiy aus Mariupol war im Bunker des berühmten Azovstal Stahlwerk eingeschlossen und ohne jeglichen Kontakt zur Außenwelt. Im Bunker fertigte er Zeichnungen anderer miteingeschlossener Menschen an. Als er aus dem Bunker herauskam, konnte er jedoch nur drei Zeichnungen mitnehmen.

While trapped in the shelter of the famous Ilyich metalworking plant Azovstal, unable to contact anyone on the outside, artist Daniil Nemyrovskiy from Mariupol drew his fellow civilians at the shelter. He was able to take only three drawings with him when he left.

Mariupol, 2022
Tuschestift auf Papier / Ink on paper
29,7 x 42 cm



IEVGEN PETROV

Naked Stones: Shape No 3 & Shape No 6



Shape No 6, 2022
Aus der Serie/ From the series *Naked Stones*
Stein, Papier, Modelliermasse/ Stone, paper, modelling clay
38 x 20 cm



Shape No 3, 2022
Aus der Serie/ From the series *Naked Stones*
Stein, Papier, Modelliermasse/ Stone, paper, modelling clay
25 x 20 cm

Diese Arbeit ist Teil von Ievgen Petrov's neuer Serie *Naked Stones*, an der er seit zwei Jahren arbeitet. Der Fundort von *Shape No 3* liegt am Langeron Beach in Odessa.

Gesammelt an der Küste von Odessa, werden Natursteine in anthropomorphe Wesen, menschliche Körper und Körperteile verwandelt, in kleinem wie auch in überdimensionalem Maßstab und stehen für Sinn und Einsamkeit. Schönheit und Zerstörung sind wiederkehrende Elemente in Petrov's Arbeiten, aber dies ist das erste Projekt, bei dem das mit dem Medium der Natursteine dargestellt wird. Erotizismus am Rande des Anti-Erotizismus. Trotz der Stürme des Wandels sind die Ästhetik der Schönheit und Widerwärtigkeit in einem ewigen Dialog vereint.

Petrov fand *Shape No 6* am Strand des Dorfes Kotovsky, in der Nähe von Odessa.

This work is part of Ievgen Petrov's new *Naked Stones* series, in the making for two years. *Shape No 3* was found on Langeron Beach in Odessa.

Natural stones found along the coast of Odessa are processed into anthropomorphic creatures, human bodies, and fragments of bodies, both miniature and monumental – filled with both meaning and solitude. Beauty and destruction are sometimes found in Petrov's work, but this is the first project where natural stone is used as a metric. Eroticism on the verge of anti-eroticism. The aesthetics of beauty and outrage are united in eternal dialogue despite the storms of change.

Petrov found *Shape No 6* on the beach in the village of Kotovsky, near Odessa.

KATHERINE REZNICHENKO

When Russians Kill, Ukrainians Save
"Azovstal"

Katherine Reznichenko ist fasziniert von der vielfältigen Ästhetik des menschlichen Körpers, seiner Plastizität und Emotionalität, den Details der Gesichtszüge und deren Veränderung, im Zusammenspiel mit der Zufälligkeit des Schicksals. Mitunter entstehen ihre Kunstwerke unter dem Einfluss bestimmter Gefühle und spiegeln bestimmte Ereignisse und Erfahrungen wider. Die hier gezeigten Arbeiten reflektieren Nachrichtenbilder von Szenen der Evakuierung des Azovstal-Stahlwerkes. Reznichenko verwendet dabei die klassische Technik von Öl auf Leinwand.

Katherine Reznichenko is fascinated by the various aesthetics of the human body, its plasticity and emotionality, the details of facial features and how they change, combined with the randomness of fate. Sometimes her artwork is created under the influence of emotions and reflects specific events and experiences. These pieces are based on images seen in the news and show scenes of evacuation and moments from Azovstal. Reznichenko uses the classic technique of oil on canvas.

When Russians Kill, Ukrainians Save, 2022
Öl auf Leinwand / Oil on canvas
60 x 60 cm



"Azovstal", 2022
Öl auf Leinwand / Oil on canvas
60 x 60 cm

Die Arbeiten basieren auf einem Foto von Dmytro Kozatskyi. /
Works based on a photo by Dmytro Kozatskyi.



SANA SHAHMURADOVA



Bucha, 2022
Mischtechnik / Mixed media

Das Stück *Bucha* entstand am selben Tag und einen Tag nachdem die Bilder des russischen Massakers von Bucha der Weltöffentlichkeit präsentiert wurden. Sana Shahmuradova lebte bei ihrer Großmutter auf dem Lande in Podolien und hatte keinen Zugang zu ihren Malmaterialien. So arbeitete sie auf verschiedenen Oberflächen und mit unterschiedlichen Medien. *Bucha* wurde mit Kindergouache auf ein altes Stück unbrennbaren Stoffes aus dem letzten Jahrhundert gemalt.

The Becoming of Night wurde am letzten Tag des Jahres 2021 fertiggestellt. Es war ein symbolisches Datum, denn jetzt fühlt es sich an, als läge 2021 schon Jahrzehnte zurück. Shahmuradova legte viele Schichten über das Bild und versuchte, es zu verändern, was ihr aber aus irgendeinem Grund nicht gelang: Das Bild kehrte immer wieder zu seiner ursprünglichen Intention zurück. Jetzt betrachtet sie es als ein Bild der Unvermeidlichkeit, wie den Einbruch der Nacht.

The piece *Bucha* was created on the same day and the day after the pictures of the Russian massacre of Bucha were exposed to the world. Sana Shahmuradova was living at her grandmother's in the countryside of Podillia without access to her painting materials and supplies. She thus worked on a variety of surfaces and with various media. *Bucha* was painted with children's gouache on an old piece of nonflammable textile produced during the last century.

The Becoming of Night was finished on the last day of 2021. It was a symbolic date, as it feels like 2021 was decades ago. Shahmuradova put many layers on it, trying to change the painting, but for some reason she was unable to: it always returned to her initial intention. She now sees it as a painting of inevitability, like the falling of night.

OLGA STEIN

Vitality / Body 6
II / Descent from the Cross
Weaning
Redundant

Die Hauptfigur in Olga Steins Arbeiten ist eine Frau. Die Künstlerin malt den Körper sehr naturalistisch, was das Gefühl erzeugt, dass der Körper aus Fleisch besteht. Konterkariert werden diese Empfindungen durch einen Dialog über das Wesen von Aggression und das Phänomen der Entmenschlichung. Ein weiteres Bindeglied in diesem Dialog sind die Zeichen, die die zentrale Figur umgeben - abstrakte Formen, die auf Malewitsch verweisen, einen ukrainischen Künstler, der von der russischen Kultur vereinnahmt worden ist. Stein möchte eine weitere Ebene der Invasion aufzeigen und den Fokus auf die Tatsache lenken, dass der Krieg Russlands gegen die Ukraine nicht spontan entstanden ist.

The main character in Olga Stein's paintings is a woman. The artist paints the body in a particularly natural way, evoking the feeling that the body is only flesh. At the root of counteracting these sensations is a dialogue about the nature of aggression and the phenomenon of dehumanisation. Another link in the dialogue are the signs surrounding the central figure - abstract forms referring to Malevich, a Ukrainian artist who was appropriated by Russian culture. Stein wants to show another layer of the invasion and also shift the focus to the fact that Russia's war against Ukraine did not occur spontaneously.

II / Descent from the cross, 2022
Öl und Tempera auf Leinwand / Oil and tempera on canvas
160 x 120 cm



Redundant, 2022
Keramik Skulptur / Ceramic sculpture

BIOGRAFIEN BIOGRAPHIES

Galyna Andrusenko (*1992) lebt und arbeitet in Kyiv. Sie schloss 2018 ihr Studium an der National Academy of Fine Arts and Architecture, Institut für Monumental Painting, in Kyiv ab. Ihre Diplomarbeit *Tower of Babel* wurde mit einer Goldmedaille ausgezeichnet und ist heute in der Kathedrale St. Michael in Zhytomyr zu sehen. Im Jahr 2021 schloss sie dann ihr Studium an der Kyiv Academy of Media Arts ab. *A Place for Reflection* zeigt die Synagoge von Babyn Jar, einen Ort außerhalb von Kyiv, an dem im September 1941 33.000 Juden und Jüdinnen von der SS und Wehrmacht ermordet wurden. Im Jahr 2022 wurden Andrusenkos Arbeiten *Neptun* und *Amphitrite* aus der Serie *PROTECTED* im Pavillon der Piazza Ucraina im Rahmen der 59. Biennale von Venedig gezeigt. Derzeit erforscht Andrusenko, wie sich der Krieg auf die Form der Dinge in ihrer Kunst auswirkt.

Galyna Andrusenko (*1992) lives and works in Kyiv. She graduated from the National Academy of Fine Arts and Architecture in Kyiv in 2018. A member of the Faculty of Monumental Painting, she received a gold medal for her diploma project painting *Tower of Babel*, now on display in St. Michael's Cathedral in Zhytomyr. In 2021, she graduated from the Kyiv Academy of Media Arts, where she was a member of the Faculty of Artists. Andrusenko painted the symbolic synagogue in Babyn Yar in *A Place for Reflection*. In 2022, her paintings *Neptune* and *Amphitrite* from the *PROTECTED* series were accepted into the 59th La Biennale di Venezia art exhibition and show at the Piazza Ucraina pavilion. Andrusenko is currently exploring her reflections on how war impacts the form of things through her artwork.

Gera Artemova (*1973, Kyiv) ist Fotografin und lebt in Kyiv. Ursprünglich Grafikerin und Art-Direktorin, wandte sie sich der Dokumentarfotografie mit Schwerpunkt sozialer und kultureller Phänomene zu. Durch ihren konzeptionellen Ansatz lotet sie das Potenzial der Fotografie und anderer Techniken, darunter Collage und Assemblage, aus. Artemova war in verschiedenen Ausstellungen in der Ukraine, Polen, Österreich, der Schweiz und den USA vertreten. Seit 2014 ist sie Mitglied der Ukrainischen Photographic Alternative (UPHA), einer unabhängigen Gruppe von Fotografinnen und Fotografen.

Gera Artemova (*1973, Kyiv) is a Ukrainian photographer living in Kyiv. Initially a graphic designer and art director, she turned to documentary photography with a focus on social and cultural

phenomena. Her conceptual approach explores the potential of photography and other techniques, including collage and assemblage. Artemova has participated in various exhibitions in Ukraine, Poland, Austria, Switzerland, and USA. She has been a member of the Ukrainian Photographic Alternative (UPHA), an independent group of photographers, since 2014.

Julia Beliaeva (*1988, Haisyn Vinnytsia) denkt Traditionen und traditionelle Medien in einer sich ständig verändernden, virtualisierten Welt neu. In ihrer Arbeit untersucht sie, wie Technologie uns und unser Bewusstsein beeinflussen und nutzt die neuesten Technologien (3D-Scannen, 3D-Modellierung, 3D-Druck und virtuelle Realität), zum Verständnis und zur Weiterentwicklung traditioneller Medien. Beliaeva arbeitet vor allem mit Porzellan, was es ihr ermöglicht, über Kulturerbe und verlorene Traditionen durch die Einführung neuer Technologien in die jetzt verlorene ukrainische Keramikindustrie nachzudenken.

Julia Beliaeva (*1988, Haisyn Vinnytsia) rethinks traditions and the traditional media in an ever-changing virtualized world. Her work looks at how technology affects us and our consciousness, and uses the latest technology (3D scanning, 3D modelling, 3D printing, and virtual reality) to make sense of and modernise traditional media. In particular, Beliaeva works with porcelain, which gives her the opportunity to reflect on her heritage and lost traditions by introducing new technologies to the Ukraine ceramic industry, which is now lost.

Mykola Bilous (*1956, Lisovichi, Kyiv) ist ein post-medialer Künstler, der in seinen Arbeiten häufig auf Frames zurückgreift, die sich Kameraleute davor von klassischen Gemälden entliehen haben. Er hat eine neue Methode der Farbharmonisierung durch Inversion erfunden, die sich an den Regeln der Theorien des Bauhauses orientiert. In der Kombination von Relief und Plakatästhetik verbindet er skulpturale und visuelle Räume. Diese äußerst originäre Lösung schafft einen neuen semantischen Ansatz, in der die Vielfalt und die Anordnung der Farben von zentraler Bedeutung sind.

Mykola Bilous (*1956, Lisovichi, Kyiv) is a post-medial artist. His art often reaches back to film frames previously borrowed by cinematographers from classic paintings. He has invented a new method of harmonising colours using inversion, regulated by rules developed by theorists of

the Bauhaus school. The combination of relief and poster-like aesthetics combines two spaces – the sculptural and the visual. This formal solution is highly original and creates a new semantic line in which the diversity and arrangement of colours are of key significance.

Olia Fedorova (*1994, Charkiw) ist eine multidisziplinäre Konzeptkünstlerin, die mit Performance, Fotografie, Video und Text arbeitet. Im Jahre 2016 schloss sie ihr Studium an der State Academy of Design and Fine Arts in Charkiw ab. Derzeit lebt Fedorova vorübergehend in der österreichischen Stadt Graz. In ihrer Arbeit mit Bedeutung und Konnotation untersucht sie die Mechanismen und Fragen der (Trans-)Formation durch performative Interventionspraktiken, Beobachtung und Schreiben. Der Fokus ihrer Arbeit liegt auf der Erforschung und Interaktion mit der Umwelt als semantischer Raum. Darüber hinaus schreibt Fedorova auch als körperliche, meditative und (selbst-)therapeutische Übung. Dabei versucht sie, bedeutungsvolle Leerräume zu füllen und sich zu äußern, wo die Mehrheit schweigt.

Olia Fedorova (*1994, Kharkiv) is a multidisciplinary concept artist who works with performance, photography, video, and text. She graduated from Kharkiv State Academy of Design and Fine Arts in 2016. Temporarily based in Graz, Austria, Fedorova works with meaning and connotation by studying the mechanics and issues of (trans)formation through performative intervention practices, observation, and writing. Her work focuses on research and interaction with the environment as a semantic space. In addition, Fedorova also writes as a physical, meditative, and (self) therapeutic practice, seeking to fill meaningful voids, and speaking out where it is common to remain silent.

Maria Kulikovska (*1988, Kertsch) ist eine Feministin und Kunstaktivistin. Sie hat einen Master-Abschluss in Architektur und bildender Kunst von der National Academy of Fine Arts and Architecture in Kyiv. In ihrer Kunst bringt sie den Schmerz über die aktuelle Situation zum Ausdruck, den sie und ihre Familie erlebt haben. In einem offenen Brief an die Manifesta-Biennale in St. Petersburg lehnte Kulikovska die Einladung zur Teilnahme an der kommenden Biennale ab. Wochen nach der Veröffentlichung des Briefes begann Kulikovska mit der Arbeit an einer neuen Skulptur, die auf ihrer Kunstperformance 254 basiert – die Nummer, die

sie für ihren Flüchtlingsstatus nach der Annexion der Krim durch Russland erhielt – und die 2014 im Zamek Ujazdowski in Warschau, Polen, ausgestellt wurde.

Maria Kulikovska (*1988, Kerch) is a feminist and art activist. Kulikovska graduated with a master's degree in Architecture and Fine Art from the National Academy of Art and Architecture Kyiv. The pain of the situation that she and her family experienced affects the expression of her art. Kulikovska wrote an open letter to the Manifesta Biennale in St. Petersburg declining her invitation to participate in the upcoming biennale. Weeks after the letter was made public, Kulikovska began creating a new sculpture based upon her art performance 254 – the number she has given for her status as a refugee after Crimea was annexed by Russia – which was exhibited in Zamek Ujazdowski, Warsaw, Poland in 2014.

Kateryna Lysovenko (*1989) hat einen Abschluss in Kunsterziehung an der Academy of Fine Arts in Kyiv. Lysovenkos künstlerische Sprache wurzelt im Erbe der Tradition des sozialistischen Realismus, den sie in einen Prozess des aktiven kontextuellen Neudenkens umgewandelt hat. Ihre Kunst kreist um die Erforschung der Themen Macht und Ideologie sowie um den Übergang von der Sowjet- zur Jetztzeit. Unabhängig von der von ihr gewählten Thematik – die Dominanz der Kunstakademietradition, Gewalt, religiöse Unterdrückung oder Belästigung – zeigt sie in ihren Arbeiten häufig Opferbilder.

Kateryna Lysovenko (*1989) graduated with a degree in art education from the Academy of Fine Arts in Kyiv. Lysovenko's artistic language emerged from her heritage of the socialist-realism tradition, and was later transformed into a process of active contextual rethinking. Her practice gravitates towards research on the topics of power and ideology, and the transition from Soviet to contemporary. The image of a victim often appears in her works, no matter what theme she chooses – the dominance of the tradition of art academies, violence, religious oppression, or harassment.

Yarema Malashchuk und Roman Himey sind zwei in Kyiv lebende Künstler und Filmmacher, die seit 2013 an der Schnittstelle zwischen visueller Kunst und Kino zusammenarbeiten. Beide haben einen Abschluss als Kameramann vom Institute of Screen Arts in Kyiv. Die Premiere ihres ersten Dokumentarfilms, *New Jerusalem*, fand beim Docudays UA International

Film Festival 2020 statt. Der Film erhielt eine Special Mention bei den Kharkiv MeetDocs und das Duo nahm auch am Future Generation Art Prize Wettbewerb 2021 teil. Ihre Videoarbeiten befinden sich in den Sammlungen von Frac Bretagne, Fondazione In Between Art Film sowie der Seven Gravity Collection. Malashchuk und Himey sind Mitglieder des Prykarpattyan Theater art collective.

Yarema Malashchuk and Roman Himey are Kyiv-based artists and filmmakers who have been collaborating at the fringes of visual art and cinema since 2013. They graduated as cinematographers from the Institute of Screen Arts in Kyiv, Ukraine. Their debut documentary feature *New Jerusalem* premiered at Docudays UA International Film Festival 2020. The film received a Special Mention at Kharkiv MeetDocs, with the duo also participating in the Future Generation Art Prize 2021. Their video works are in the collections of Frac Bretagne, Fondazione In Between Art Film, and the Seven Gravity Collection. Malashchuk and Himey are members of the Prykarpattyan Theater art collective.

Daryna Mykytiuk (*1993, Lubny, Poltawa) ist Absolventin der Kyiv National University of Technologies and Design und eine Vertreterin der modernen Pop Art. Ihre Arbeiten sind antikonfliktiv. In der Figur einer Frau, ihrer Gefühle, Emotionen und ihrem Auftreten bringt sie Friedfertigkeit zum Ausdruck.

Daryna Mykytiuk (*1993, Lubny, Poltava) graduated from the Kyiv University of Technology and Design and represents the modern Pop-Art direction. Her works are anti-conflict and express peacefulness through the figure of a woman – her feelings, emotions, and behaviour.

Daniil Nemyrovskiy (*1993, Mariupol, Donezk) ist ein Zeichner, der an der Mariupoler Expositur der National Academy of Fine Arts and Architecture unterrichtete. Der Krieg zwang ihn, einen Monat lang in einem Bunker in Mariupol Zuflucht zu suchen, wo er Porträts anderer Schutzsuchender anfertigte.

Daniil Nemyrovskiy (*1993, Mariupol, Donetsk) is a sketch artist who once taught at the Mariupol branch of the National Academy of Fine Arts and Architecture. The war forced him to take refuge in a bomb shelter in Mariupol for a month, where he drew portraits of the other people in hiding.

Ievgen Petrov (*1982, Cherson) ist aktuell einer der besten zeitgenössischen Aquarellisten. Obwohl die Aquarellmalerei eine Technik ist, die in der zeitgenössischen Kunst kaum noch verwendet wird, beweist Petrov, dass er auch im klassischen, traditionellen Stil modern und relevant sein kann. Die Dimension und Präzision seiner Arbeiten sind verblüffend. Seine Technik ist jedoch weniger wichtig als die Themen, die häufig irritierende gesellschaftliche Phänomene beleuchten. Außerdem macht Petrov auch außergewöhnliche Dokumentarfilme.

Ievgen Petrov (*1982, Kherson) is one of the best contemporary watercolourists in the world. Watercolour is a technique used only rarely in contemporary art. Petrov proves that he can be modern and relevant, even in a classical traditional style. The dimensions and accuracy of his works are astonishing. However, his technique is less important than the subjects, which often highlight annoying social phenomena. Petrov also creates unique documentaries.

Katherine Reznichenko (*1997, Lviv/Lemberg) machte ihren Abschluss zunächst am State College of Decorative and Applied Arts in Lviv und 2020 auch noch am Lviv National Academy of Arts Department of Monumental Painting. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, darunter im Rahmen von *Projekt Sinne* im Stift Millstatt, Österreich (2022), der Einzelausstellung *(Un) hidden* in Dzyza, Lviv (2022), in einer Gruppenausstellung in Stronie-Sląskie, Polen (2016) und in einer gesamtukrainischen Ausstellung für bildende Kunst in Kyiv (2016).

Katherine Reznichenko (*1997, Lviv) graduated from Lviv State College of Decorative and Applied Arts and then from the Lviv National Academy of Arts Department of Monumental Painting in 2020. Her works have been featured in numerous exhibitions, including *Projekt Sinne* in Millstatt, Austria in 2022, the solo exhibition *(Un) hidden* in Dzyza, Lviv in 2022, a plenary exhibition in Stronie-Sląskie, Poland in 2016, and an all-Ukrainian fine arts exhibition/competition in Kyiv in 2016.

Sana Shahmuradova (*1996, Odessa) verbrachte den Großteil ihrer Kindheit umgeben von Flüssen und Wäldern auf dem Land in der Region Podolien. Nach Abschluss der Ballettschule im Jahre 2010, emigrierte sie 2014 nach Toronto, wo sie 2020 ihr Psychologiestudium an

der York University mit einem Bachelor of Arts abschloss. Danach beschloss sie, in eine Stadt zu ziehen, die für sie schon immer ein Quell der Inspiration gewesen ist – Kyiv. Shahmuradova arbeitet hauptsächlich graphisch und malerisch, wobei sie mittels kollektiver und persönlicher Archetypen ihren kaum erforschten Wurzeln nachspürt.

Sana Shahmuradova (*1996, Odesa) spent a significant part of her childhood in the countryside of the Podillia region among rivers and forests. In 2010, she graduated from ballet school and emigrated to Toronto in 2014. She graduated with a Bachelor of Arts in Psychology from York University, Toronto, Ontario in 2020, and then finally made the decision to relocate to a city that has inspired her all along – Kyiv. Shahmuradova mainly works with graphics and painting, searching for the barely explored roots of her ancestry through collective and personal archetypes.

Olga Stein ist eine bildende Künstlerin, Restauratorin und Gründerin der Fair of Contemporary Art in Kyiv. Bevor sie sich hauptberuflich ihrer Kunst widmete, arbeitete sie im Palazzo Bandinelli in Lviv und im Kyiver Höhlenkloster im Bereich der Kunsterhaltung. Im Jahr 2021 eröffnete Stein in ihren Atelierräumen die Fair of Contemporary Art. Die Veranstaltung begründete eine neue ukrainische Gemeinschaft von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern, die sich gegenseitig unterstützen sowie gegenseitig in ihre Arbeiten investieren. Jetzt ist allerdings alles anders und sie lebt mittlerweile nicht mehr in Kyiv und hat auch keinen Zugang mehr zu ihrem Atelier. Mit der russischen Invasion waren sie und ihre Familie gezwungen, aus Sicherheitsgründen nach Tscherkassy umzusiedeln. Ihre Kunst knüpft an ein Reframing religiöser und ikonografischer Traditionen an, und einem inneren Drang folgend, ist ihr Thema nun das Zeichnen des Sieges.

Olga Stein is a visual artist, restorer, and founder of the Fair of Contemporary Art in Kyiv, Ukraine. Prior to dedicating herself to being a full-time artist, she worked in art preservation at the Palazzo Bandinelli in Lviv and the Kyiv-Pechersk Lavra. Stein inaugurated the Fair of Contemporary Art in her studio space last year. The event brought together a new Ukrainian community of contemporary artists who support, help, and invest in each other's work. This has, however, all changed, and she no longer lives in Kyiv nor does she have access to her

studio. Since the Russian invasion, her and her family were forced to relocate to Cherkasy for safety. Her art ties into the reframing of religious and iconographic traditions and she has now developed an inner urge to draw victory.



WILLKOMMEN IM GRÖSSTEN AUKTIONSHAUS KONTINENTALEUROPAS

40 Sparten
mehr als 100 Experten
700 Auktionen
315 Jahre Erfahrung

Palais Dorotheum Wien
+43 1 515 60-570
Dorotheergasse 17
1010 Wien
www.dorotheum.com

DOROTHEUM

SEIT 1707

Künstlerhaus

Gesellschaft bildender Künstlerinnen
und Künstler Österreichs

Karlsplatz 5, A-1010 Wien/Vienna

T +43 1 587 96 63

office@kuenstlerhaus.at

www.k-haus.at

facebook.com/kuenstlerhauswien

instagram.com/kuenstlerhauswien

Ausstellung

CONTRAPUNCT

Künstlerhaus Factory

10.-27.11.2022

Kuratiert von

Curated by

Yana Barinova

Kuratorische Assistenz

Curatorial Assistance

Lina Barinova

Gestaltung

Design

Lina Barinova, Oresta Skop

Rahmenprogramm

Programme

Eröffnung / Opening

9.11.2022, 19:00

Artists in times of war

Künstler*innen Gespräch

Artist Talk

18.11.2022, 18:00

Moderation: Yana Barinova

Organisation

Peter Gmachl

Produktion

Production

Vinzent Cibulka, Gerald Roßbacher

und / and Art Consulting & Production

Kommunikation, Presse,

Kunstvermittlung

Communication, PR, and Art Education

Alexandra Gamrot, Julia Kornhäusl,

Daliah Touré

Das Künstlerhaus dankt den Künstler*innen für ihre Arbeiten und Yana Barinova und Lina Barinova für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt Tanja Prušnik für ihre Unterstützung. / The Künstlerhaus thanks the artists for their work and Yana Barinova and Lina Barinova for the excellent collaboration. Special thanks to Tanja Prušnik for her support.

Redaktion

Editors

Yana Barinova, Lina Barinova,

Alexandra Gamrot

© Text

Bei den Autor*innen.

All copyrights with the authors.

Wenn nicht anders vermerkt bei den Künstler*innen.

Unless otherwise noted, all copyrights are with the artists.

Lektorat Englisch

Copy Editor – English

Ada St. Laurent

Lektorat/Übersetzung Deutsch

Copy Editor/Translation – German

Ada St. Laurent

Korrektorat

Proofreading

Melanie Brandstetter, Alexandra Gamrot

Layout

Leopold Šikoronja nach einem Design von / based on a design by Christian Satek

© Abbildungen

© Images

Galyna Andrusenko, courtesy of Spilne Art Gallery (12); Mykola Bilous, courtesy of TSEKH (15); Yarema Malashchuk und / and Roman Himey, Beauftragt von / Commissioned by Cxema (19); Daryna Mykytiuk, courtesy of Spilne Art Gallery (20); Daniil Nemyrovskiy, courtesy of Wartime Archive, MOCA NGO (21); Ievgen Petrov, courtesy of TSEKH (22); Sana Shahmuradova, courtesy of Spilne Art Gallery (24)

Wenn nicht anders vermerkt bei den Künstler*innen. / Unless otherwise noted, all copyrights are with the artists.

Cover

Gera Artemova, *Melanka*, 2011

ISBN-13 978-3-900354-79-4

IMPRESSUM IMPRINT

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 Stadt
Wien | Kultur

 Almdudler

 Vöslauer

 Bildrecht

 DOROTHEUM
GEMÄLDEGALERIE

 FOTOLEUTNER
REPRODUKTIONEN

 SPILNE-ART

 TRZESNIEWSKI
DESIGN- UND DRUCKBÜRO

 VÖSLAUER

 WIENER
STÄDTISCHE
WIENNA INSURANCE GROUP

Wir stehen auf Kultur.



Kultur ist systemrelevant. Darum fördert die Wiener Städtische künstlerische Vielfalt und den kulturellen Dialog mit KünstlerInnen, KundInnen und Unternehmen.

Wir unterstützen das.

WIENER 
STÄDTISCHE

VIENNA INSURANCE GROUP

FACTORY

FACTORY – Obergeschoss Künstlerhaus
Karlplatz 5, 1010 Wien / T +43 1 587 96 63 / F +43 1 587 96 63 99
www.k-haus.at / office@kuenstlerhaus.at / [@kuenstlerhauswien](https://www.instagram.com/kuenstlerhauswien)
Cover: Gera Artemova, *Melanka*, 2011

